

nässigen Halbinsel keinen nachweisbaren Zusammenhang hatten, waren nicht indogermanischen Stammes, obwohl die einheimische Sage den Stammvater Kartios als Sohn des Gen. 10, 3 genannten Thogorma bezeichnet. Sie hatten unter arischem, vermuthlich melitischem Einfluß eine bedeutende Kultur erlangt, waren Ackerbauer und lebten in Städten und Dörfern *apud uerid na* *μυρακι* *δωσωματοι* (Strab. 11, 3, 3). Ihre Religion war der arische Cultus des Huramazda, den sie Aramasd nannten; der Tempel desselben stand zu Harmozica, wo nach Moses von Chorene bei Einführung des Christenthums ein *Amolacrum* Aramazdis zerstört wurde. Der Name *Phrygopolis*, den nach Strabo (11, 2, 18) einst die iberische Stadt Ibeessa geführt hat, läßt auf eine Colonisation durch die Griechen schließen. Zu Herobots Zeit wurde Iberien zur persischen Monarchie gerechnet (Herod. 3, 97). Unter dem syrischen König Antiochus Epiphanes sollen viele der verfolgten Juden sich in Iberien niedergelassen haben. Im Abendland erhielt man erst durch die Kriegszüge der Römer, namentlich durch Pompejus' Zug nach Kaukasien (65 v. Chr.), und in Folge davon durch Strabo's Bericht (11, 2, 18 sqq.) Kunde von Iberien. Seit Trajan stand das Land unter römischem Einfluß und blieb unter demselben bis zum Tode Julians; hierauf ward es von dem persischen König Sapor erobert (Ammian. Maro. 27, 12). Die weitere Geschichte des Landes verläuft in fortwährendem Ringen um eigene Selbständigkeit gegenüber den Persern, Oströmern, Türken und Russen, zeitweise auch in blühender Entwicklung unter kraftvollen einheimischen Königen und Königinnen. Die Einführung des Christenthums wird durch die Landes Sage den Aposteln Andreas und Simon, sowie auch dem römischen Soldaten Elias, welchem bei der Kreuzigung der Hock Jesu durch das Loos zugefallen sein soll, zugeschrieben (Klaproth, *Journal Asiat.* XIII, 1834, 47). Nach geschichtlichen Angaben ward das Christenthum in Iberien durch die hl. Rumia oder Nino bekannt, welche als Gefährtin der hl. Nipsima und Sazana bei der diocletianischen Verfolgung ihre Jungfräulichkeit im fernen Osten zu sichern suchte. Sie lebte in größter ascetischer Strenge bei Mzscheth (Mzschita), der damaligen Hauptstadt von Iberien, und heilte durch ihr Gebet unter anderen Kranken auch die Gemahlin des damaligen Königs Mirian. Dieß führte erst die Königin selbst, dann auch ihren Gemahl zum Glauben an den wahren Gott und den Erlöser, vermuthlich im J. 318, nach Einigen erst 327. Da es aber für beide kein Mittel gab, das Rattenmenat zu beendigen, so sandte Mirian um einen Bischof nach Constantinopel und erhielt als solchen von Constantin d. Gr. Eustathius oder Eustachius von Antiochien nebst einer Anzahl von Priestern und Clerikern. Zum Danke für die erhaltene Laufe soll Mirian ihm einen Nagel vom heiligen Kreuz nebst anderen kostbaren Reliquien verehrt haben; die letzteren wer-

den noch jetzt in einigen Kirchen des Landes verehrt, den erstern aber führten 1802 die Russen nach Moskau über, wo er in der Cathedrale gezeigt wird. Mit Hilfe Nino's und der griechischen Sendboten gelang es dem frommen König, sein ganzes Volk zur Annahme des Christenthums zu bewegen (Rusini Hist. ocol. 10, 10). Nino starb 318 und ward zu Signach, einem Städtchen der Provinz Rachehi, begraben, wo ihre Ruhestätte noch heute in größter Ehren steht. Iberien wurde dem Patriarchat Antiochien einverleibt; als erster für das Land geweihter Bischof wird ein Johannes genannt. Die junge Kirche mußte aber noch im 4. Jahrhundert große Gefahren bestehen, indem der Patriarch Mobidath zum Arianismus und König Mirbat IV. zum Heidenthum abfiel. Trotzdem erstarkte das Christenthum zusehends und wurde im Anfang des 5. Jahrhunderts auch in den Nachbarländern verbreitet. Einige Anachoreten unter Leitung eines heiligen Mannes Joseph belehrten Daghestan, das alte Albanien, ein Höfling Justinians, Namens Frumentus, predigte in Imerethi. Um diese Zeit tritt der alte Name Iberien gegen den Namen Georgien zurück. Derselbe wird wohl von dem heiligen Martyrer Georg hergeleitet, der ein Verwandter der hl. Nino gewesen sein soll; eine andere Ableitung stellt ihn nach geringer Wahrscheinlichkeit mit dem griechischen *γεωργός*, Ackerbauer, zusammen; vermuthlich stammt er aus alter Erabition, da schon Pomponius Mela (2, 1, 5) in diesen Gegenden die Georgi als seßhafte Bewohner erwähnt. Im J. 455 wurde Tiflis erbaut und zum Sitz eines Katholikos oder Erzbischofs für Georgien erklärt; im folgenden Jahrhundert erhielt die georgische Kirche durch den Anstoß, welchen der hl. Mesrop in Armenien gegeben hatte, die heilige Schrift in der Landessprache (s. d. Art. Bibelübersetzungen II, 730). Im J. 556 entzog der Katholikos Farsman sich der Jurisdiction des antiochenischen Patriarchen; allein erst 601, unter dem Katholikos Saba, ward die Selbständigkeit der georgischen Provinz anerkannt. Während des 6. Jahrhunderts erfuhr die iberische oder georgische Kirche dauernden Einfluß von Syrien her; syrische Missionare trugen außerordentlich zur Hebung des religiösen Lebens bei, aber auch Sendlinge der Manichäer fanden sich von Syrien her ein, um Propaganda zu machen. Letztere wurden zwar gewaltsam vertrieben, ließen aber ihre gnostischen Schriften im Lande zurück und stifteten damit mancherlei Unheil. Inzwischen mußten die iberischen Christengemeinden schwere Prüfungen durch die Einfälle der Perser erleiden, deren Könige um diese Zeit die Kirche in ihren Ländern grausam verfolgten. Der Sieg des Kaisers Heraclius über Schapur befreite Georgien von diesem Druck, brachte es aber in größere Abhängigkeit von den byzantinischen Herrschern. Schon um die Mitte des 7. Jahrhunderts brach dann eine neue Calamität für das Land durch den Ansturm des Islam herein. Dem